



DUCOBU

(L'ÉLÈVE DUCOBU)

Frankreich 2011, 96 Minuten, Farbe

Regie: Philippe de Chauveron

mit: Elie Semoun, Joséphine de Meaux, Vincent Claude, u. a.

empfohlen ab 6 Jahren

französische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autor: Dr. Franz Graf

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 23. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die Betreuer/innen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Festivals (mit Ausnahme von ARRIETTY) Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, DVDs und Computerspielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die Zuschauer/innen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf

der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede. Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir den Film WEIHNACHTSMANN JUNIOR ausgewählt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind ARRIETTY, DUCOBU, HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI, JIBURO, DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND und DIE ZAUBERER

Etwa mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle

Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen ANNE LIEBT PHILIPP, DER BALL, DER LIVERPOOL-GOALIE, MEIN GROSSVATER DER BANKRÄUBER, POLLEKE und SCHICKT MEHR SÜSSES diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht, und es werden Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind TAUSEND MAL STÄRKER und WIE MAN UNSTERBLICH WIRD.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für die Filme des Festivalprogramms abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder -zumalen und im Besprechen des Gemalten (z. B.: warum hast du den Weihnachtsmann so dick gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allen Dingen zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte

Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal anfängt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

- Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte: Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen? Das Organisationsteam glaubt, dass die gezeigten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden. Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin? Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

*Schulinspektor: Wie heißt die Hauptstadt der USA?
Ducobu: Disneyland, Paris!*

Inhalt

Schon wieder ist Ducobu von einer Schule geflogen. Nun bleibt ihm eine letzte Chance – wenn er die nicht nützt, wird es echt brenzlich. Ducobu ist zwar faul, aber nicht auf den Kopf gefallen. Um das erklärte Ziel seines Vaters zu erreichen, scheut er weder Einsatz noch Fantasie. Er ist ein Meister in der Kunst des Betrügens, Abschreibens und Erfindens von glaubwürdigen Entschuldigungen. Sein Lehrer lässt sich eine Weile von ihm täuschen, aber nicht für ewig. Und dann ist da noch Léonie, die Klassenerste und Oberstreberin, die Ducobu nichts Gutes will. Der auf einer erfolgreichen Comic-Serie von Zidrou und Godi basierende Film ist eine lustige Beschäftigung mit dem Leistungsdruck in der Schule und wie man – vielleicht – damit umgehen kann.

Ein Satz, der die Geschichte des Films zusammenfassen kann:

Wir lernen verschiedene Seiten eines jungen Menschen kennen, der durch phantasievolle Schwindeleien und Erfindungen, mit denen er aber auch seine MitschülerInnen vor nächtlichen Gefahren beschützt, sich sein Leben als Schüler erleichtern möchte.



Ducobus Erkennungszeichen ist zweifelsohne der an Biene Maja erinnernde Pullover.
Er isst auch gerne Schokolade.



Mit Hilfe seiner Freunde erhält er die besten Schulnoten, die ihm jedoch nicht gebühren.

- Wie stehst du zu dieser Art von Klassengemeinschaft?
- Wird auch geschwindelt?
- Gibt es auch Hilfe zwischen den Schülerinnen?
- Wie hältst du es mit dem Schwindeln in der Schule?
- Hilfst du deinen Freundinnen?

Ducobu ist ein Beispiel für diese Art und Weise, sich durch die Schule schwindeln zu wollen. Er vereint alle Fähigkeiten dazu – wir sind ja in einem Film, der nach einer Comic-Serie mit realen Personen gedreht wurde. Dabei wird stilisiert, zugespitzt und übertrieben.

- Nenne Beispiele z. B. aus dem Film oder aus eigener Erfahrung
(technisches Know-how; Hilfe durch Freunde; Vorspiegelung falscher Tatsachen, etwa Krankheit)



Der Vater ist völlig überrascht, dass Ducobu "ein Chopin der Flöte" sein soll und er ihn auf das Musikkonservatorium schicken soll, wie es ihm der Lehrer Latouche enthusiastisch vorschlägt.

Nutzung der vorliegenden Materialien:

Die angebotenen Bilder können vorab als Einstimmung auf den Film unter der Internetadresse www.kinderfilmfestival.at/d/filmhefte.html

bezogen oder als Kopien bzw. als Projektionen vorgestellt werden.

"Was sieht man da? Wie wird das im Film vorkommen?"

Vorab formulierte Fragen und Aufgaben schärfen das Interesse am Film und die Aufmerksamkeit im Kino.

Dadurch wird die Filmerzählung nicht minimiert, sondern der Kinobesuch wird zu einem besonderen, einmaligen Erlebnis.

Nach dem Kinobesuch können die Bilder als Erinnerungshilfen dienen.

Immer wieder wird auf das "Wie", auf die Sehweise dieser (einer) Filmerzählung hingewiesen, um den Film als Erzählmedium auch ästhetisch besser verstehen zu lernen.

Filmsprache:

Nicht nur Worte sondern auch Mimik und Gestik, z. B. die unterschiedliche Kopfhaltung, erzählen die Geschichte mit.



Nicht nur, dass Ducobu abschreibt und dabei technische Hilfsmittel verwendet, um gute Noten zu bekommen, äfft er auch Lehrer Latouche unter dem Gelächter der Klasse nach, der ihn jedoch dabei überrascht.



Mit ebenso phantasievollen Mitteln überlistet Latouche Ducobu und stellt ihn vor der Klasse bloß, Mehr und mehr wird es eine Auseinandersetzung um den besseren Einfall.



Wenn er erwischt wird, muss er mit einer Narrenkappe in der Ecke des Klassenzimmers stehen.



Beim Besuch des Schulinspektors sucht Lehrer Latouche Ducobu als besten Schüler der Klasse aus. Die Verwunderung über diese Wahl ist dem Jungen ins Gesicht geschrieben.

Auf die Frage nach der Hauptstadt von den USA antwortet er: " Disneyland, Paris."



Vor Abfahrt der Klassenfahrt wird Ducobu gesucht.

Manchmal können uns die Späße Ducobus übertrieben vorkommen.

Man sollte nicht vergessen, dass die Geschichte einem **Comic-Buch** nachempfunden wird, dessen Witz im Aufbau von raschen, überspitzten Situationen besteht. In dieser Art und Weise ist auch der Film gehalten.

Der **zweite Teil** der Erzählung besteht in der Beschreibung des Schulausflugs, bei dem Ducobu seine kreative Phantasie, die er im Unterricht zeigt, auch in der Freizeit zugunsten seiner Klassenkolleginnen anwenden kann. Seine Gruppe verirrt sich im Wald.



Aus oftmals ungewöhnlichen Perspektiven wird die Geschichte erzählt. Damit nähert sich der Film auch der Tradition der Comiczeichnung an, die davon lebt, dass Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt werden können; sozusagen befreit von der menschlichen Perspektive; das heißt aus der Höhe von ca. 1.75 m, die der durchschnittlichen menschlichen Größe entspricht. Auch das Sichtfeld ist beim Menschen begrenzt.

Albtraum



Ducobu verfolgt seinen Lehrer bis in den Schlaf. Ein geträumtes romantisches Treffen wird unterbrochen. Ducobu setzt ihm die Narrenkappe auf und verweist ihn die Ecke.



Vom Albtraum geweckt sitzt Latouche im Bett.



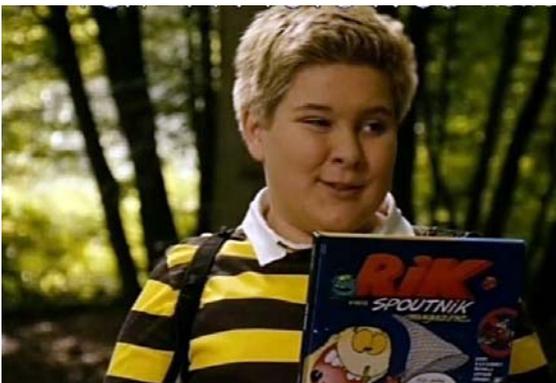
Während die Gruppe um Ducobu sich im Wald verirrt,



überrascht die andere Gruppe der Klasse ihre Lehrerinnen am Teich.



Ducobu Gruppe ängstigt sich mehr und mehr. Nur Ducobu behält die Ruhe.
Er ohrfeigt seine Schulkollegin, damit sie sich beruhigt. Aber er entschuldigt sich gleich dafür.
Ducobu ist ein sozialer Junge. Er verteilt seine Schokoenergieriegel. Ruhig und mit klarem Verstand übernimmt er die Suche nach dem vereinbarten Treffpunkt.



Ducobu zeigt den anderen verängstigten Kinder sein "Fachbuch", aus dem er eine Weisheiten bezieht, z. B., wie man Feuer macht.



Ducobu wird geehrt.
Die Mimik der beiden "Rivalen" sagt wohl alles.